



Arien von Falkenberg

Paul und Isabella

im siebenten Himmel

neun Mal

vier Tage

©2015 Claudia Gschmeidler

Autorin: Arien von Falkenberg
Umschlaggestaltung: Andre' Bat
Illustration: Arien von Falkenberg
Foto: Chris Waikiki

Verlag: tredition GmbH, Hamburg
ISBN
Paperback: 978-3-99049-310-6
Hardcover: 978-3-99049-311-3
e-Book: 978-3-99049-312-0

Printed in Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung

Inhaltsverzeichnis

Ankunft.....	7 - 8
Bei der Burg.....	9 - 12
In der Höhle.....	13 - 15
Das Picknick.....	16 - 19
Das Schloss.....	20 - 24
Beim Dorfschmied.....	25 - 28
Das Frühstück.....	29 - 32
Der Jäger.....	33 - 36
Beim Wasserfall.....	37 - 41
Der See.....	42 - 46

Ein sinnliches Leben zu führen bedeutet menschliche Lebendigkeit, Freude und Fülle.

Ankunft



Ein verliebtes Paar verbringt einige Tage auf dem Land. Dort verzaubert sie eine Welt aus erotischen Träumen und Phantasien.

*

Hier, am Rande des Dorfes verstummt der leise Wind, der bei der Anreise noch Isabellas braune Locken durchzog. Ein Apfelbaum, im weitläufigen Garten ihrer Unterkunft, bietet ihnen unter seinen freundlichen Ästen einen Schattenplatz zum Verweilen an. Paul öffnet geschickt die, von schmalen Riemen zusammengehaltene Picknickdecke und Isabella ruft entzückt: „Es ist noch schöner und romanti-

scher als ich es mir vorgestellt habe, Paul!“ Aufmerksam lauscht sie nach allen Seiten; kleine goldglänzende, stahlblaue Fliegen stehen flügel-schwingend in der Luft; rings um sie her ein feines Schwirren und Summen und manchmal hört man tief im Wald das Hämmern der Spechte und das Kreischen der anderen Waldvögel.*

Der süße Duft nach reifen Walderdbeeren und die fürsorgliche Stimme Pauls bringen ihr die entführten Sinne zurück. Er lässt sich mit seinen starken Händen und den darin winzig wirkenden Beeren neben Isa nieder und schiebt ihr die kleinen Früchte zwischen ihre weichen, sinnlichen Lippen. Mit geschlossenen Augen genießt sie den lieblichen Geschmack der verführerischen Beeren.

Sie lachen und albern auf ihrer mittlerweile zerknautschten Picknickdecke bis beide, aneinander geschmiegt, in einen entspannten Nachmittagsschlaf entswinden. Die Sonne scheint durch die Blätter des Apfelbaums auf die Schlafenden und beleuchtet die dunklen Winkel ihres unterbewussten Verlangens.

Bei der Burg



Tief in einem Wald, umgeben von nach Harz duftender Rinde, hört Isabella das Knacken der aufspringenden Föhrenzapfen. Am Wegesrand wachsen die kleinen Büschchen der Walderdbeeren, an denen weiße Blüten, aber auch schon reife Früchte hängen. Ihr rotes, seidenes Kleid umspielt luftig ihre Haut und sie freut sich, die Vöglein singen zu hören. Ein geschlungener Weg führt sie um die Mittagszeit vor die Tore einer stattlichen Burg. Sie sucht die Nähe der schattigen Burgmauer um ihren, nach dem Aufstieg erhitzten Körper zu kühlen. Plötzlich

wird sie, sanft aber entschlossen, von hinten gegen die Steine gedrückt.

So wie ihre Handgelenke, durch die starken Hände des Unbekannten, werden auch ihre Sinne von einem unwiderstehlichen Geruch gefesselt. Überrascht und betört, von der vertrauten Ausstrahlung ihres wohlgesonnenen Unbekannten, fügt sie sich in ihrem Schicksal. Sie findet sich bewegungsunfähig an die Burgmauern fixiert wieder. Die ledernen Hand- und Fußschellen sind an geschmiedeten Eisenringen in der Burgmauer verankert. Zwischen ihren Armen und Beinen befinden sich Stangen, die ihre Gliedmaßen zueinander in Abstand halten sollen. Aus dieser Lage gibt es kein Entrinnen mehr.

Weißlich-türkis bis rötlich schimmernde Flechten sowie kleine grüne Moose haften auf dem Stein vor ihrer Nase, bis ein Stück Leder ihr die Sicht auf dieses alte Gemäuer nimmt. Ihre übrigen Sinne versuchen eilig aus den verbliebenen Eindrücken Bilder zu formen.

Die Vöglein im Wald singen unbeeindruckt weiter - so fröhlich, als ob sie mit Freudengesängen ihrer Freiheit danken wollten. Ein leichter Luftzug lässt warme, würzige Waldluft die Burgmauern umstreichen.